

wissenschaft steht erst an ihrem Anfang. ‚Computer-Historiker‘ wird es weder als Begriff noch faktisch je geben: Von seinem Ausgang und zum Ziel hin ist der Historiker Geisteswissenschaftler, Humanist in dem Sinne, daß der Mensch und das Menschliche im Mittelpunkt seines Forschens stehen . . . Die elektronische Datenverarbeitung ist dazu nicht mehr als eine Hilfswissenschaft der Hilfswissenschaften.“
H. F.

Heinrich Fichtenau, Die historischen Hilfswissenschaften und ihre Bedeutung für die Mediävistik, in: Enzyklopädie der geisteswissenschaftlichen Arbeitsmethoden. 10. Lieferung. Methoden der Geisteswissenschaft und der Archäologie, München-Wien 1974, R. Oldenbourg Verlag, S. 115—143, gibt einen knappen Abriss über „die“ historischen Hilfswissenschaften (Paläographie, Diplomatik, Heraldik, Siegelkunde, Genealogie, Numismatik und Chronologie), die er von „Nachbarwissenschaften“ (wie Mittellateinische Philologie oder Geographie) abgrenzt und deren Bezeichnung als „Grundwissenschaften“ er ablehnt. Dabei wird sowohl im allgemeinen Teil als auch für jede einzelne Hilfswissenschaft nicht nur deren Geschichte in groben Zügen wiedergegeben, sondern der Schwerpunkt auf aktuelle Probleme und zukünftige Aufgaben gelegt.
W. H.

Ernst Wermke, Bibliographie der Geschichte von Ost- und Westpreußen für die Jahre 1939—1970, Bonn-Godesberg 1974, Verlag Wissenschaftliches Archiv, XV u. 1153 S., DM 159. — Der vorliegende Band ist der dritte des von Wermke bearbeiteten Schrifttums zur Geschichte Preußens. Band 1, die Literatur bis 1929 umfassend, erschien mit Nachträgen 1962 in einem Neu- druck (1. Ausgabe 1933) im Verlag Scientia in Aalen. Dort erschien auch Band 2, die Literatur der Jahre 1930—38 enthaltend. Das im dritten Band zusammengetragene Titelmateriale hatte der Vf. schon früher in einem maschinenschriftlichen Vervielfältigungsverfahren in fünf Teilbänden in der Reihe „Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas“, Marburg 1953—72 veröffentlicht. Es ist hier zu einem handlicheren Band vereinigt und vielfach ergänzt worden, so daß die Zahl der Titel auf 23089 angewachsen ist. Die Gliederung entspricht den beiden vorausgegangenen Bänden. Das umfangreichere Register erleichtert die Benutzbarkeit.

H. L.

Karl H. Lampe, Bibliographie des Deutschen Ordens bis 1959, bearbeitet von Klemens Wieser (Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens 3) Bonn-Godesberg 1975, Verlag Wissenschaftliches Archiv, XV u. 347 S. — Der Band hat eine komplizierte Vorgeschichte, welche den Abstand zwischen Erscheinungsjahr und Bearbeitungszeitraum (bis 1959), auch eine gewisse Ungleichmäßigkeit bei der Titelauswahl sowie schließlich die etwas problematische Anlage dieser Bibliographie im ganzen erklärt. Problematisch ist der neue Band insofern, als für das wichtigste Ordensgebiet, für Preußen, die bis 1970 reichenden vorzüglichen Bibliographien von E. Wermke (s. oben) vorliegen, mit denen ein so verhältnismäßig schmaler Band natürlich nicht konkurrieren kann. Dennoch findet sich bei Lampe manchmal mehr als bei Wermke, vor allem bei der ephemeren publizistischen Literatur, zu der die Ordensgeschichte in den letzten 100 Jahren immer wieder Anlaß gegeben hat. Es ist nützlich, hier eine so große Anzahl dieser schwer zu erfassenden Titel nachgewiesen zu bekommen. Nicht unbedenklich ist indessen, daß die wissenschaftliche Literatur daneben manchmal zu kurz kommt. S. 279 f. z. B. hätten wenigstens die einschlägigen Arbeiten von Blanke (von ihm ist nur die weni-